

## Frankreichs Befestigungen an seiner Ostgrenze

Von unserem militärischen Mitarbeiter

In den Wehrfragen Frankreichs spielen in den letzten Jahren die Befestigungen an der Ost- und Nordostgrenze eine große Rolle. In Verbindung mit Belgien ist die Regierung bestrebt, die Verteidigungsanlagen auf das stärkste auszubauen. Als Grund dafür wird immer die bedrohte Sicherheit des Landes angeführt. Dies dient aber nur als Vorwand, um die Kammer für die Milliardenforderungen der Landesverteidigung zugänglicher zu machen. Denn tatsächlich weiß doch ein jeder, daß Deutschland, dem seine Wehrmacht beschränkt und dem keine neuzeitlichen Waffen gestattet sind, nicht an einen Angriffskrieg denkt.

Frankreich hatte schon vor dem Weltkrieg seine Ostgrenze stark ausgebaut. Bei dem nach dem Kriege vorgenommenen Ausbau treten folgende drei Fragen auf, über die Klarheit geschaffen werden mußte:

1. Sollte eine nur vorbereitete, zusammenhängende Sperre,
2. sollten entlang der Grenze zahlreiche kleine permanente Werke,
3. sollten größere permanente Werke mit größeren Zwischenräumen angelegt werden.

Nach mancherlei Erwägungen wurde die dritte Art als am günstigsten angesehen, also größere permanente Werke, aber mit kleineren Zwischenräumen, die einen engen Zusammenhang gewährleisten. Sie führt die Bezeichnung: „Befestigte Regionen“. Dadurch sollte eine befestigte Linie geschaffen werden, deren Ausbau leicht möglich war. Sie muß genügend breit und tief sein und darf nicht umgangen werden können. Die Anlagen sollen betoniert, gepanzert und miteinander verbunden sein. Nach einem im Jahre 1929 gefaßten Entschluß sollen auch Infanteriewerke, Unterstände und Gruppenwerke an wichtigen Stellen gebaut werden.

Folgende „befestigte Regionen“ sind in Aussicht genommen und werden gebaut: Die Lothringische Position, die von Pont St. Vincent (südlich Toul) über Nancy nach Metz und Diederhöfen führt, erst mit Verlängerung bis Longwy. Dahinter liegen Toul und Verdun.

Südlich Straßburg bis zur Schweiz ist nichts geplant, da der Rhein als genügende Grenze angesehen wird. Auf dem Ramm der Vogesen ist nichts in Aussicht genommen.

Nördlich Straßburg werden Vorpfortstellungen bis an den Rhein angelegt, einschließlich des Hagenauer Fortes. Gegen die Pfalz liegt die vorbereitete Verteidigung in der Linie Weisenburg—Bittich—Diederhöfen.

Die erste Linie aller Befestigungen sollen Unterstände mit Maschinengewehren und Artillerie enthalten, dahinter Befestigungsanlagen und Unterstände für Reserven. Die zweite Linie soll so ausgebaut werden, daß sie den stärksten Angriffen Widerstand leisten kann. Das neue Befestigungssystem ist bis an die Grenze vorgeschoben, denn hinter keinem Schutz sollen die Detachments aufmarschieren. Im Anschluß an die französischen Befestigungen baut Belgien seine Stellungen bei Lüttich und südlich auch bis Namur.

Die Gesamtkosten aller Anlagen sind mit 3,4 Milliarden Francs angenommen. Die Regierung hat schon jetzt von der Kammer die Bewilligung von 2 Milliarden und 900 Millionen Francs für die Jahre 1930 bis 1934 gefordert, weil das Hauptprogramm in diesem Zeitraum nicht durchgeführt werden könnte, wenn die Exzessverwaltung verpflichtet wäre, die Ausgaben in jährlichen Abschnitten zu verlangen. In diesen vier Jahren soll der gesamte Ausbau durchgeführt werden. Die Kredite für die Grenzbebefestigungen in Höhe von 1 Milliarde Francs sind von Kammer und Senat mit großer Mehrheit angenommen worden.

Bei allen Befestigungsanlagen soll ein ganz neues Material, dessen Zusammensetzung geheim ist, verwendet werden. Es soll sich durch besondere Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit auszeichnen. Ebenso sollen die Werke eine neue Form erhalten, wobei die Kriegserfahrungen berücksichtigt werden. Nach ihrem Ausbau sollen die Befestigungsanlagen zusammen mit dem Feuer der verschiedenen Waffen fast die ganze Grenze sperren, so daß dem Gegner ein Durchbruch unmöglich gemacht wird. Hinter ihnen werden Verkehrswege und Eisenbahnen angelegt, um schnell von rückwärts Verstärkung erhalten oder Truppen an besonders bedrohte Punkte abziehen zu können.

Bei allen Befestigungsfragen spielt die Räumung des Rheinlandes eine große Rolle, wodurch, nach den Ausführungen des Kriegsministers Maginot, Frankreich ganz besonders seine Nordostgrenze in Verteidigungszustand setzen müsse. Erst wenn dies ausgeführt sei, könnten die Detachments ihre Aufgabe erfüllen. Sonst müßte das Land stets mit einem plötzlichen feindlichen Einfall rechnen, dessen Erfolg dem Lande den größten Schaden zufügen könnte. Der Kriegsminister erklärte u. a. noch, daß alle Anlagen nur einen besondern Charakter hätten, was die öffentliche Meinung im Auslande gewiß erkennen werde. Frankreich läge jede Anariffsabsicht gegen irgend ein Volk fern; es wäre von dem festen Willen besetzt, alles zu tun, um seine Sicherheit und seine Unabhängigkeit zu gewährleisten.

Frankreich baut seit Jahren unter diesen Begründungen seine Wehrmacht, seine Grenzbebefestigungen in stärkstem Maße aus. Wer greift denn seine „Sicherheit und Unabhängigkeit“ an? F. St.

## Deutschland und Amerika

Der Beginn der Aera Sadett — Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen beider Länder

In diesen Tagen wird der neue amerikanische Botschafter für Deutschland dem Reichspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Frederic M. Sadett, der neue Mann auf der diplomatischen Arena, kommt nach Deutschland als Nachfolger Jacob G. Schurmanns, der sich im Laufe seiner langjährigen Tätigkeit in Berlin als treuer Freund Deutschlands erwiesen hat. Botschafter Sadett kann zufrieden sein. Er hat das zu ernten, was sein Vorgänger gesät hat. Der neue amerikanische Botschafter kann überzeugt sein, daß er bei seiner Ankunft in Deutschland einen gastlichen Boden betritt.

Frederic M. Sadett ist wohl der einzige Diplomat einer Großmacht, der zu Beginn seiner Tätigkeit zugleich einen äußerst verantwortungsvollen Posten bekommt, wie es der Posten eines amerikanischen Botschafters in Deutschland ist. Sadett ist von Beruf Rechtsanwalt, er gilt ferner als finanzwirtschaftlicher Sachmann, aber mit der Diplomatie hat er bis jetzt nichts zu tun gehabt. Er wurde im Jahre 1888 in Providence (Rhode Island) geboren, hat Jura studiert und sich dann als Rechtsanwalt niedergelassen. Kurz vor der Jahrhundertwende ging er zur Industrie über. Er war jahrelang Sponsus bedeutender Industrie- und Bankfirmen. Bis zum Jahre 1912 konzentrierte sich seine Haupttätigkeit in erster Linie bei der Louisville Coal Co. und der Louisville Lighting Co. In den letzten Jahren vor dem Kriege wurde sein Arbeitsgebiet, wohl im Zusammenhang mit dem Aufblühen der Vereinigten Staaten, immer größer.

Der Krieg bedeutete im Leben Frederic Sadetts einen tiefen Einschnitt. Als Hoover, mit dem er seit Jahren eng befreundet war, zum amerikanischen Lebensmittelverorgungs-Kommissar ernannt wurde, wurde Sadett einer seiner Mitarbeiter; ihm wurde die Funktion des Vertreters des Lebensmittelverorgungs-Kommissars im reichen Staate Kentucky übertragen. Hiermit bot sich ihm die erste Gelegenheit, vor die große Defizitlosigkeit zu treten. Die Folge war, daß er im Jahre 1920, bei den ersten Wahlen nach dem Kriege, von dem Staat Kentucky in den Senat geschickt wurde. Im Senat, dem er bis zum heutigen Tage angehört, hat sich Sadett recht bald durch seine großen Sachkenntnisse auf dem Gebiete der Finanzpolitik und der Wirtschaftspolitik bemerkbar gemacht. Er wurde eines der hervorragendsten Mitglieder des Finanzausschusses des Senats. Außerdem wurde er zum Vorsitzenden der Geschäftsausschuss-Kommission gewählt.

Die Ernennung Sadetts zum amerikanischen Botschafter in Deutschland wurde in Amerika als Zeichen dafür gewertet, daß die deutsch-amerikanischen Beziehungen gewissermaßen in eine neue Phase treten. Die Aera Schurmann stand im Zeichen einer weitgehenden Wiederannäherung zwischen Deutschland und Amerika. Der Philosophieprofessor Schurmann war wie kaum ein anderer dazu geeignet, die hohe kulturelle Mission zu erfüllen, die eines der Hauptziele seiner diplomatischen Tätigkeit in Deutschland war. Man bedachte, daß in den letzten Jahren neben dem Botschafter noch ein anderer Vertreter Amerikas in der Reichshauptstadt weilte, der als Vertrauensmann der amerikanischen Finanz- und Wirtschaftskreise gelten mußte: Parker Gilbert, der Reparationsagent. Heute gibt es keinen Reparationsagenten in Deutschland mehr. Der Youngplan hat Mr. Parker Gilbert überflüssig gemacht. Sein Verschwinden wird umso weniger eine Lücke bedeuten, als der neue amerikanische Botschafter in seiner Person gleichzeitig Vertreter Washingtons und Vertreter Newyorks ist. Hinter ihm steht Präsident Hoover, sein Freund, und Wallstreet, das Wirtschaftszentrum Amerikas.

Die Aera Sadett wird eine weitere Vertiefung der deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen mit sich bringen. Bekanntlich stehen die Vereinigten Staaten im deutschen Handelsverkehr an erster Stelle. Für Amerika bedeutet Deutschland den drittgrößten Markt, unmittelbar hinter Kanada und Großbritannien. Schon vom Standpunkt des Außenhandels allein ist es zu verstehen, welche große Verantwortung der amerikanische Botschafter in Berlin zu tragen hat. Hinzu kommt die hervorragende Rolle, die Amerika in der Lösung der Reparationsfrage trägt und noch in Zukunft tragen wird. Es ist ja allgemein bekannt, daß das Reparationsproblem endlich von Amerika als dem Gläubiger der Welt abhängt. Je größer die Sachkenntnis der amerikanischen Vertreter in Europa in Finanz- und Wirtschaftsfragen ist, umso besser für uns. Gerade die schweren wirtschaftlichen Sorgen, unter denen Deutschland infolge der Reparationslasten so schwer leidet, geben Anlaß zu der Annahme, daß Botschafter Sadett schon in den ersten Tagen nach seinem Eintreffen in Deutschland sich der Größe der Aufgabe bewußt werden wird, falls er die Folgerungen aus der Situation in Deutschland zieht, deren sachkundiger Zeuge er sein wird.

## Wo bleiben die deutschen Kriegsgefangenen?

Es fehlen 125 000 deutsche Kriegsgefangene

Zum erstenmal ist jetzt authentisch festgestellt worden, daß eine der furchtbarsten Folgen des Weltkrieges bisher der ganzen Öffentlichkeit vorenthalten worden ist: 125 000 ehemalige Kriegsgefangene werden in den amtlichen Listen als unangehörige Restfälle geführt, 125 000, das ist eine große Stadt, das ist ein Land von Menschen, hinter denen ein unendlicher Haß von Tränen und nie erlösender Hoffnung ruht.

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands und die Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands, die die Sache der Kriegsgefangenen und ihrer Angehörigen übernommen haben, haben einen Einblick in ihre Dokumente gewährt, und so eigenartig und ungläubig es klingen mag: die furchtbaren Anlagen, die in diesen Zahlen ruhen, sind wahr!

Deutschland hat während des Krieges eine Million Soldaten als Kriegsgefangene verloren. Von dieser Million sind 56 000 in der Gefangenschaft, hinter Stacheldraht, gestorben, den letzten Gedanken und den letzten Blick der Heimat zugewandt.

Die großen Verbände fordern vor allen Dingen dreierlei. Erstens die Rückkehr aller zwangweise zurückgehaltenen ehemaligen Kriegsgefangenen, zweitens die Bezahlung der Guthaben, die die Kriegsgefangenen für ihre Arbeitsleistung von den fremden Regierungen zu fordern haben, und drittens ein internationales Kriegsgefangenenrecht, eine Eingabe, mit der sich der Völkerbund, authentischen Nachrichten zufolge, beschäftigen wird.

Der erste Punkt, der gefordert wird, beruht auf festgestellten Tatsachen. In Sibirien leben noch Tausende von deutschen Staatsangehörigen, die sich teils dort verheiratet haben und aus diesem Grunde oder darum, weil sie in einem abhängigen Verhältnis zu Gutserwartungen leben, nicht zurückkehren können. Aufsehen erregte auch die Nachricht, daß ein bereits 1919 in den amtlichen französischen und deutschen Listen für tot erklärter Kriegsgefangener kürzlich in der Fremdenlegation entdeckt worden ist. Dieser Fall gibt Anlaß, die französische Regierung anzusprechen, endlich Aufschluß zu geben über den Verbleib der über 40 000 deutschen Kriegsgefangenen, die nicht aus Frankreich zurückgeführt sind.

Zu dem zweiten Punkt, der gefordert wird, muß bemerkt werden, daß es sich bei der Forderung der Guthaben, die die Kriegsgefangenen an die Regierungen haben, um eine Nachzahlung der Soldatenlohnung für die Dauer der Gefangenschaft, die Auszahlung des Anteils an dem Arbeitsertrag der Kriegsgefangenen und die Zahlung einer Entschädigung für von den ehemaligen Kriegsgefangenen im weissen Wiederaufbaubereich nach dem Waffenstillstand geleistete Arbeit handelt.

Diese Guthabenfragen sind noch nicht geregelt. Einige Regierungen, wie Rußland, Rumänien, Belgien, haben prinzipiell jede Entschädigung abgelehnt. Frankreich hat zwar alle Entschädigungen anerkannt und hat bezahlt, aber — in vollkommen wertlosen Papierfranken, so daß auf etwa 270 000 Anspruchsberechtigten 500 000 Mk. kommen, ein Betrag, der in keinem Verhältnis zur Arbeitsleistung steht. Die englische Regierung, der 350 000 Guthabenforderungen unterbreitet worden sind, hat eigenmächtig die Hälfte davon anerkannt, woraus zu schließen ist, daß die englischen Listen nicht vollständig oder nicht zuverlässig sind.

So ergibt sich die wie bitterer Hohn wirkende Tatsache, daß die ehemaligen Kriegsgefangenen von der Zeit, in der sie unter den furchtbarsten Entbehrungen und Strapazen in steter Lebensgefahr Fronarbeit leisten mußten, heute bestenfalls ein Betrag von wenigen Mark, manchmal aber auch gar nichts erhalten.

Was die Regelung eines internationalen Kriegsgefangenenrechtes anbelangt, so haben sich die deutschen Organisationsmitarbeiter, englischen, französischen und ungarischen gleichartigen zusammengesetzt, um als machtvolle Organisation von ihren Regierungen zu verlangen, sich anlässlich der Völkerbundsdebatte für ein solches Recht auszusprechen.

Aber heute schon muß gesagt werden, daß die deutsche Regierung sich nun etwas intensiver mit der Frage beschäftigen muß, um nicht die Verbitterung weiterer Kreise hervorzurufen. (Leipziger neueste Nachrichten.)

## Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Kammerbezirk Reutlingen

Bericht für den Monat Januar 1930

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt hierzu mit: Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich fast bei allen Handwerksberufen seit Jahresbeginn weiter verschlechtert. Allgemein wurde der Geschäftsgang als gedrückt und schleppend bezeichnet. In zunehmendem Umfang sahen sich die Handwerker genötigt, unter dem Druck der wachsenden geschäftlichen Schwierigkeiten Arbeitskräfte abzugeben, die Arbeitszeit zu verkürzen oder sonstige einschränkende Maßnahmen zu treffen. Es ist nur möglich, den krisenhaften Zustand in dieser Weise zu überwinden, wenn bald eine Besserung der Wirtschaftslage eintritt. Viele Beispiele von der großen Wirtschaftsnot, mit der das Handwerk zur Zeit zu kämpfen hat, wurden der Kammer angegeben.

In den Ergebnissen des ersten Monats dieses Jahres trat die Ungunst der augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse besonders klar zu Tage. Verglichen mit denen derselben Zeit des Vorjahres waren die Januarumsätze 1930 mit wenigen Ausnahmen wesentlich kleiner als damals. Die Verdienstmöglichkeiten gingen unter dem Druck des verschärften Konkurrenzkampfes noch stärker zurück. Vielfach mußten die hereingenommenen Aufträge zu Preisen ausgeführt werden, die nach Abzug der mannigfaltigen



Kosten kaum mehr einen bescheidenen Anteil des Handwerkers an dem Erlös übrig lassen.

Durch diese Entwicklung wurde nicht nur das Handwerk auf dem Lande, sondern allmählich auch in den größten Plätzen betroffen.

Auch für das Handwerk in den Städten wirken sich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten immer nachteiliger aus.

Auf den Zahlungsverkehr übt diese Entwicklung ebenfalls einen recht ungünstigen Einfluss aus.

Daneben hatte das Handwerk noch unter der Nebenarbeit unelbständiger Handwerker erheblich zu leiden.

Amso schwerer fallen bei den unbefriedigenden Ergebnissen im Handwerk die großen Aufwendungen für Steuern usw. ins Gewicht.

Das Baugewerbe lag in der Hauptsache still. Es entspricht zwar der Jahreszeit, aber die außerordentlich günstige Witterung hätte eine, wenn auch eingeschränkte Beschäftigung gut ermöglicht.

Die allgemeine schlechte Wirtschaftslage blieb auch nicht ohne Einfluss auf die Nahrungsmittelgewerbe.

Infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit und der Verschlechterung der Einkommensverhältnisse größerer Bevölkerungsteile ging der Verbrauch merklich zurück.

### Die Lage der Kanada-Deutschen

Zu diesem durch die Rückwanderung der Kanada-Deutschen besonders wichtigen Thema entnehmen wir einem an ein Vorstandsmitglied des B.D.M. gerichteten Briefe folgendes:

Die deutschen Lehrer, die wir mitgebracht haben, werden nicht eher zugelassen, bis sie die englische Sprache völlig beherrschen, was gewöhnlich 3 bis 4 Jahre dauert.

Die deutsche Bevölkerung Kanadas lebt meistens in den drei Provinzen: Kaniada, Saskatchewan und Alberta.

Die Schulangelegenheiten sind ähnlich wie in Deutschland. Jedes Kind ist bis zum 16. Jahre schulpflichtig.

Die Arbeit wird gut gelohnt, doch kommt die Lebensweise auch sehr teuer.

Wenn einer den Kopf voller Geschäfte hat, so liegt ihm wenig daran, in eine belanglose Unterhaltung verwickelt zu werden.

### Flottenkonferenz auf Weekend!



„Hängt der Zettel ‚Vorübergehend geschlossen‘ ander Tür?“ „Ja!“ „Mensch, nun kann doch keiner mehr sagen, daß wir zu keinem Entschluß kommen!“

### Buntes Allerlei

#### Amesita bereits von 4000 Jahren entdeckt!

Die Entdeckung von Hieroglyphen-Inskriptionen an Stellen im Tale des Amazonas-Stromes haben die alte Theorie wieder aufleben lassen, daß als die eigentlichen Entdecker Amerikas die alten Phönizier anzusehen sind.

#### Eine Dame, die den König nicht erkannte

Von allen Engländerinnen hat es nur eine zur Mitgliedschaft im Jodel-Klub, der vornehmsten Kenngesellschaft des Landes, gebracht.

#### Schafe, die drei Jahre durften

Auf der Regierungsbau von Graf Reinet in Südafrika befindet sich eine Schafherde, die vor kurzem zum erstenmal seit drei Jahren gestrikt wurde.

#### Der Friseur, der kein Haarwasser anpreist

Wenn einer den Kopf voller Geschäfte hat, so liegt ihm wenig daran, in eine belanglose Unterhaltung verwickelt zu werden.

Allem Haarwasser. Mister Whitten konnte wütend werden, wenn ihn ein Friseur mit der ewigen Frage belästigte: „Darf ich, Ihnen nicht eine Flasche hieron, ein Fläschchen davon einwickeln lassen?“

#### Sunde als Arztchiffen

An einer Wiener Klinik sind jetzt Versuche unternommen worden, die man fast als Kuriosität ansprechen könnte, wenn nicht die Namen von prominenten Chirurgen in Verbindung mit ihnen genannt würden.

#### Die Ausländer an den deutschen Hochschulen

An den deutschen Hochschulen studieren nach der neuesten Statistik nur 6898 Ausländer, davon 3365 mit deutscher Muttersprache.

### Büchertisch

Wer den Kosmos liebt, bleibt auf der Höhe. „Kosmos“ — wer denkt da nicht sofort an die geradezu sprichwörtlich gewordene Billigkeit der Kosmosbändchen, an die vorbildliche Weise, wie Naturforscher, Schriftsteller, Künstler hier zusammenarbeiten.

Wachen ist gesund. In unserer so erlitten Zeit sollte von diesem Heilmittel viel mehr Gebrauch gemacht werden als früher.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieferschen Buchdruckerei, Albstadt.